

Basten, Ludger (Hrsg.) (2011): Zwischen Basel, Bochum und Toronto: Einblicke in die Geographie postindustrieller Stadtentwicklungen

Berlin: LIT Verlag Dr. W. Hopf. = Schriften des Arbeitskreises Stadtzukünfte der Deutschen Gesellschaft für Geographie, Band 11. 21 Tab., 68 Abb., 277 S.

Götz von Rohr

Eingegangen: 8. Dezember 2011 / Angenommen: 13. Dezember 2011 / Online publiziert: 10. Januar 2012
© Springer-Verlag 2011



Die vorgelegte Publikation ist ein Sammelband von neun Beiträgen. Der Beitrag von *Robert Murdie* (Universität Toronto) widmet sich „Recent Immigrants in Toronto’s Inner Suburbs. Settlement Patterns, Challenges, and Prospects for Immigration“. Der Autor beschreibt Prozess und Hintergründe der innerstädtischen Differenzierung der Immigrantenviertel und die sich entwickelnden Handlungsbedarfe. Die darauf orientierten Entwicklungsstrategien beziehen sich primär auf eine aufwändige „Light Rail“-Anbindung, die Wohnungsbestandserneuerung und differenzierte Jugendarbeit von „Non-Government-Organisations“ von und in Prioritätsgebieten.

Wim Ostendorf und *Sako Musterd* (Universität Amsterdam) setzen sich mit der Frage „Ethnic Minorities in Amsterdam: Trapped or Mobile?“ auseinander. Am Beispiel der Surinamesen, Marokkaner und Türken werden die räumlich differenzierten Konzentrationsprozesse innerhalb Amster-

dams und in der Stadtregion über einen Zeitraum von fast 40 Jahren dokumentiert. Die Verlagerung der Konzentrationsschwerpunkte und das Ausmaß der Suburbanisierung in den letzten zehn Jahren führen dazu, dass die Beantwortung der Leitfrage nicht einseitig erfolgt. Insbesondere der sich auch in den Minoritäten entwickelnde Mittelstand kann als durchaus mobil angesehen werden.

Walter Kuhn (Ludwig-Maximilians-Universität München) beschäftigt sich mit dem „Wohnungsmarkt in Paris und seinen sozialräumlichen Konsequenzen“. Er beschreibt sowohl die Entwicklung in der Gesamtregion der Ile-de-France in ihrer Zonendifferenzierung als auch Gentrifizierungsprozesse innerhalb der Kernstadt Paris, die sich teilweise allerdings bereits in einzelne Gemeinden der nächstgelegenen Departements der Petite Couronne fortsetzen.

Der Beitrag von *Oliver Mayer* (Pädagogische Hochschule Aichi, Japan) greift das Thema „Schrumpfende Städte und alternde Gesellschaft in Japan“ auf. Der in Japan ähnlich wie in Deutschland zu beobachtende demographische Wandel führt dort durch die massive Dominanz der Metropolregion Tokyo zu einer besonders gravierenden Alterung der Bevölkerung in den meisten übrigen Landesteilen in Verbindung mit konsequentem Strukturwandel in altindustrialisierten Regionen. Der Autor beschreibt die sich daraus ergebenden Negativentwicklungen in Städten, sowohl in deren Innenstädten als auch an deren Rand in den suburbanen Vorstädten. Die vorgestellten Ansätze zum Bremsen der Entwicklungen – Modernisierungsförderung, Zentrenrevitalisierung, sozialer Wohnungsneubau – greifen vermutlich noch zu kurz.

Claus-Christian Wiegandt (Universität Bonn) beschäftigt sich mit der Frage: „Wie viel Neues darf es sein? München im Spannungsfeld zwischen Tradition und moderner Architektur“. Es geht um den Umgang mit stadtbildrelevanter alter Bausubstanz, der in München während der ver-

gangenen 60 Jahre klar unter der Maxime der Behutsamkeit stand und steht. Der Autor beschreibt differenziert, wie dieser behutsame Umgang organisiert ist, wobei er im Hintergrund die Frage nach der Existenz und Entstehung stadt-spezifischer Baukulturen mitlaufen lässt. Der im Norden des Münchner Stadtzentrums gelegene Galerienkomplex „Fünf Höfe“ dient als Fallbeispiel.

Björn Frauendienst (Ruhr-Universität Bochum) greift das Thema „Mobilität und Verkehr im städtischen Raum“ auf. So allgemein wie dieser Titel ist auch die einführende Beschäftigung mit Grundbegriffen und Grundfragen der Alltagsmobilität. Im zweiten Teil wird dann ein sehr spezielles Thema des innerstädtischen Verkehrs aufgegriffen, nämlich die Verkehrsmittelwahl von Schulkindern auf ihrem Schulweg mit der speziellen Fragestellung nach dem dabei ausgeübten Einfluss der Eltern. Dieser Teil des Beitrags berührt auch sehr stark die Verkehrspädagogik, insbesondere die Thematik des Einübens zukünftigen Mobilitätsverhaltens in Orientierung am Mobilitätsmuster der Eltern, ohne dass dieser Bezug allerdings explizit angesprochen wird.

Von *Hans Elsasser, Joris van Wezemael* und *André Odermatt* (Universität Zürich) wird ein Überblick über die „Stadt-, Agglomerations- und Siedlungsentwicklung in der Schweiz“ vorgelegt. Er hat den Charakter einer Einführung in die Thematik für Nicht-Schweizer und bietet eine pointiert-knappe Übersicht über die Entwicklung seit dem Mittelalter bis zur heutigen Situation einschließlich Finanzausgleich zwischen den Kantonen und Neuausrichtung der Regionalpolitik. Der Beitrag schließt mit einer kompakten Erläuterung des gerade im Januar 2011 veröffentlichten neuen „Raumkonzepts Schweiz“ mit den verfolgten Zielen, beabsichtigten Handlungsstrategien, räumlichen Handlungsschwerpunkten und Grundprinzipien der Konzeptumsetzung.

Klaus Kost, Tim Pixa und *Jörg Weingarten* (Project Consult GmbH Essen) äußern sich zum Thema „Das Ruhrgebiet im Strukturwandel. Durch Partizipation und Mitbestimmung zu neuer Lebensqualität an Rhein und Ruhr“. Es geht um die bürgergetragene Einflussnahme auf Quartiers- und Stadtentwicklung, wobei das Ruhrgebiet hier sowohl besondere Handlungsbedarfe als auch eine besondere Kultur der Mitwirkung schon seit der Etablierung der Montanmitbestimmung aufweist. Auf der Stadtteilebene gehört das Ruhr-

gebiet zu den Regionen, die besonders viel aus Regelungen und Programmen der Städtebauförderung, der „Sozialen Stadt“ und des Auffangens von Großereignissen des Struktur- und Unternehmenswandels gemacht und gelernt haben. Der Beitrag schließt mit dezidierten Plädoyers für die Beibehaltung und Weiterentwicklung der Ruhr-typischen Planungskultur und für die Weiterverfolgung ausgewählter Grundziele zur Bewältigung des Strukturwandels.

Roland Günter (Universität Bielefeld) trägt ein Essay mit dem Titel: „Andere Kriterien für Ruhr“ bei. Dieser im guten Sinne feuilletonistische Text wirkt teilweise wie ein Korreferat zum vorangehenden Beitrag. Der Autor kann und will nicht seine vielfältige Mitwirkung am und im „Laboratorium Ruhr“ verheimlichen. Er schreibt als engagierter Akteur und auch bekennder Befangener über die volle Breite seiner Ruhr-Erfahrung. Ein Essay lebt von der Zuspitzung, es fordert zur Auseinandersetzung mit den vorgetragenen Gedanken auf. Der Beitrag ist in jeder Hinsicht äußerst lesenswert.

Der Sammelband ist eine Art Festschrift, was allerdings nur der Tatsache zu entnehmen ist, dass Lienhard Lötscher, dem der Band gewidmet ist, im Jahre 2011 65 Jahre alt geworden ist. So weist der Band auch die allfällige Schwäche einer Festschrift auf, dass nämlich die Beiträge nur teilweise inhaltlich etwas miteinander zu tun haben und auch sehr unterschiedlich in ihren publikationsspezifischen Zielen sind. Neben der Vorlage neuester empirischer Befunde stehen Hintergrundanalysen, Einführungsbeiträge und auch ein Essay. Die sich *Ludger Basten* als Herausgeber stellende Aufgabe, in seiner Band-Einführung einen roten Faden zu spinnen, in den alle Beiträge hineinpassen, war also nicht einfach zu lösen. Die Einzelbeiträge nun allerdings, zumindest in der ersten Ansprache, in einen Zusammenhang mit den aktuellen Protesten und Unruhen in London, Madrid, Kairo und Stuttgart zu stellen, wirkt verblüffend. Dessen ungeachtet ist auch die Einführung – gleichsam als eigenständiger Beitrag zur Aktualität stadtgeographischer Forschungsansätze rund um soziale Polarisierung und Exklusion, multikulturell-integrative Konzepte und den Einfluss moderner Informationstechnologie z. B. auf räumliche Selbstorganisation – anregend und hochinteressant.